

Von August bis Dezember 2017 stellen wir Ihnen in loser Reihenfolge die zehn Preisträger des diesjährigen Innovationspreises Ausbildung vor.



Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen

Kontakt: ulrike.marotzki@hawk-hhg.de

Unser Thema

„Exit Comfortzone“ – Psychische Gesundheit in den Gesundheitsfachberufen“

Ein Studienprojekt im 6. Hochschulsemester, geleitet von Prof. Dr. Ulrike Marotzki unter Mitwirkung von Theaterpädagogin Anni von Alvensleben

Blick hinter die Kulissen

Ergotherapeuten, Logopäden und Physiotherapeuten sind durch Ausbildung und Studium bestens vorbereitet, um sich um die psychische und körperliche Gesundheit ihrer Klienten zu kümmern. Wie aber sieht es mit der Aufmerksamkeit für die eigene Gesundheit aus? Mit welchen Stresssituationen sind Berufsanfänger zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn konfrontiert und wie gehen sie mit diesen Herausforderungen um? Um dies herauszufinden, wird im 6. Semester des Bachelorstudiums in Hildesheim ein Studienprojekt zu genau diesem Thema angeboten. Die Studierenden haben zu diesem Zeitpunkt die staatliche Prüfung bereits hinter sich. Viele von ihnen arbeiten bis zu zehn Stunden wöchentlich neben dem Studium. Mit dem aus einer größeren Anzahl ausgewählten Studienprojekt absolvieren sie das letzte Modul vor der Bachelorarbeit. In dieser Phase des Studiums geht es nicht mehr darum, Neues zu lernen, sondern Gelerntes und Erfahrenes miteinander zu verknüpfen und in diesem Studienprojekt die Reflexion auf die eigene Person und die therapeutische Berufstätigkeit zu lenken. Das vierwöchige Studienprojekt baut auf vier Bestandteile auf: 1. Die Sammlung schwieriger bzw. stressiger Situationen im Berufsalltag. Hierzu werden Kommilitonen befragt. 2. Die Reflexion dieser Situationen mit einer ausgewählten Stress- bzw. Stressbewältigungstheorie. 3. Das Schreiben eines Szenenbuchs. Hierzu werden ein paar Situationen aus der Sammlung ausgesucht und zu einer Geschichte verknüpft. 4. Das Theaterspielen. Hier spielt jeder mal jede Rolle und jede Szene. In den Szenen wird im Spiel experimentiert. Sie werden verwandelt, Dialoge verdichtet, virtuelle Elemente eingefügt (z.B. eine Stimme aus dem Off als innere Stimme). Da es sich um ein zu prüfendes Modul handelt, wird am Ende ein Bericht zur Entstehung der Szenen erstellt, hierzu eine Präsentation vor den Mitstudierenden abgehalten und schließlich werden die Szenen vor allen interessierten Studierenden und Lehrenden aufgeführt.

Was sind es für berufliche Situationen, die von jungen Kolleginnen und Kollegen als belastend empfunden werden? Erstaunlicherweise sind es am wenigsten als schwierig empfundene Klienten. An erster Stelle stehen vielmehr die Arbeitsbedingungen in der niedergelassenen Praxis: Arbeit unter Zeitdruck, wenig Rücksprachemöglichkeit, kurzfristig aufgedrückte Termine, wenig ansprechbare Praxisleitungen, Herausforderungen durch noch unbekannte Krankheitsbilder, das Problem, nicht abschalten zu können, wenn es nach Feierabend nach Hause geht.

Unsere Innovation

Die Studierenden spielen alle Perspektiven durch: die Chefin, die Kollegin, die Klienten am Telefon und verschiedene Varianten der Problemsituation, die aus der Perspektive von Berufsanfängern mehr oder weniger gelingt. Der Begriff der Performance wird im Spiel ganz lebendig. Es kann eine gute Performance sein, die Handlung in einer Szene überzeugend misslingen zu lassen, zum Beispiel doch noch einen Termin für einen Klienten zu vergeben, auch wenn man eigentlich genug zu tun hat. Gerade das Überzeichnen im Spiel bringt das Wesen des Konflikts auf den Punkt und es kann herzlich darüber gelacht werden.

Das Geheimnis ist, dass sich die Bühne des wirklichen Lebens und die Bühne der Szenen extrem unterscheiden – wo kommt einem im wirklichen Leben schon einmal eine Stimme aus dem Off zur Hilfe? Beide gehen aber aus einem gemeinsamen Kern hervor: der reflektierten Erfahrung des beruflichen Einstiegs. Die Innovation liegt einmal darin, dass die Reflexion im Studienprojekt sicher eine hoch konzentrierte, gleichzeitig aber eine spielerische und humorvolle ist, was in Sichtstunden vielleicht doch etwas zu kurz kommt. Zweitens ist Ausgangs- und Zielpunkt des Studienprojekts die Sorge um die eigene Bewältigung herausfordernder professioneller Situationen und die eigene Gesundheit als Therapeutin bzw. Therapeut in einem hoffentlich langen beruflichen Leben. Dies ist auch ein Thema, das bisher eher randständig Ausbildung und Studium begleitet.

So setzen wir unsere Idee um

Wer Interesse hat, kann sich das Ergebnis der Bachelorstudierenden Muriel Mareike Albers, Kyra-Marie Buchler, Mareike Götz, Diana Grobe, Janina Luig und Linda Metzner aus dem Wintersemester 2016/17 anschauen: <http://video.hawk-hhg.de/index.php?vdzlr=MTgwMA>

Da bei der Aufzeichnung die ersten Minuten leider fehlten: Die szenische Darstellung beginnt damit, dass die Darstellerinnen in Straßenjacken und -mantel durch die Besucherreihen nach vorne zur Bühne gehen, wie auf dem Weg zur Arbeit. Auf der Bühne sind die Räumlichkeiten einer Gemeinschaftspraxis angedeutet.

